

Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main

DESERT MUSIC

hr-Sinfonieorchester •
Synergy Vocals • Brad Lubman

Werke von
Justè Janulytè
Steve Reich

07. FEB. 2026

19.00 | hr-Sendesaal
Frankfurt





Biografien
finden Sie unter
cresc-biennale.de

DAS KONZERT IM INTERNET:

Samstag, 7. Februar 2026, 19.00 Uhr –
Video-Livestream auf hr-sinfonieorchester.de,
sowie auf dem YouTube- und Facebook-Kanal
des hr-Sinfonieorchesters.

Sendetermin von DESERT MUSIC
10.04.2026 | 20:03 Uhr
[hr2-kultur](#)

cresc...
Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main
ist ein Festival von
Ensemble Modern und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr SINFONIE
ORCHESTER
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

hr2
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



07.02.2026 | 19 Uhr | hr-Sendesaal

DESERT MUSIC

Justè Janulytè (*1982)

Uccelli et altre cose (2025),
Auftragswerk des Hessischen Rundfunks, Uraufführung
Dauer: 20 Minuten

*** Pause ***

Steve Reich (*1936)

The Desert Music (1982-83)
Dauer: 50 Minuten

Mitwirkende

hr-Sinfonieorchester
Synergy Vocals
Brad Lubman | Dirigent
Alexander Kolb | Klangdesign

SCHWÄRMEN

cresc... 2026 – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

Schwärmen. Schon das Wort selbst evoziert Bewegung. Es changiert zwischen Subjekt und Zustand, zwischen Biologie und Gefühl, bezeichnet die Auflösung des Einzelnen im Kollektiv, den Taumel zwischen Individualität und Gemeinschaft. Und womöglich ist es gerade diese Mehrdeutigkeit, die den Begriff so aktuell macht. Unsere Gegenwart, geprägt von globaler Vernetzung, pluralen Dynamiken und emotionalen Gemeinschaften, befindet sich im Zustand kontinuierlichen Schwärmens: digital, sozial, ästhetisch.

In der Zoologie beschreibt der Schwarm ein Phänomen kollektiver Intelligenz. Schwärme, so zeigen neuere Forschungen, handeln ohne zentrale Steuerung und Hierarchie. Eine perfekte Ordnung resultiert demnach aus lokalen Interaktionen und minimalen Regeln. Es entsteht ein »Superorganismus«: ein Gefüge, das sich wie ein autonomer Körper verhält, wobei dessen einzelne Akteure die Rollen von Zellen oder Organen erfüllen. Dieses Modell wurde weit über den biologischen Kontext hinaus zur Metapher: in der Soziologie als Denkfigur für emergente Systeme, in der Informatik als Vorbild für algorithmische Netzwerke und in der Kunst als poetische Chiffre für das Verhältnis von Teil und Ganzem. Der Schwarm ist Symbol für die Intelligenz der Vielheit — für eine Ordnung, die weniger geplant als erfahren wird.

Darüber hinaus sind Schwarm und Schwärmen auch anthropologische Konstanten. Menschen bewegen sich in Gruppen, bilden Gemeinschaften und Bewegungen, stiften Erzählungen und Rituale. Das Schwärmen gerät hier zur sozialen Dynamik in Form spontaner Anpassung, empathischen Nachahmens oder der Affektübertragung im Kollektiv. Und

nicht zuletzt berührt das menschliche Schwärmen in fast paradoxer Umdeutung etwas zu tiefst Innerliches. »Für jemanden schwärmen« — das bedeutet, sich emotional zu verlieren, getragen von Euphorie, Sehnsucht und Verklärung. In diesem Sinne ist das Schwärmen die romantische Miniatur des zuvor beschriebenen Schwarmverhaltens: im Überschwang der Entzückung — allein mit dem Objekt der Bewunderung.

Kaum eine Kunstform verweist so sinnfällig auf die Idee des Schwarms wie die Musik. Sie entsteht in Bewegung, organisiert Diversität und schafft Kollektive im Moment ihres Erklingens. Zumal im Ensemble Klang zum sozialen Körper wird: Jede Stimme behauptet sich, und zugleich formt sich aus ihrer Koordination ein übergeordnetes Ganzes. In dieser Wechselseitigkeit zeigt sich das Prinzip des Schwarms in seiner ästhetischen Wirkung; nicht als blinde Anpassung, sondern als hörende Intelligenz, als Empfindung für Nähe, Distanz und Resonanz. Und dass Musik schließlich auch den Schwarm im romantischen Sinne verkörpern kann, versteht sich von selbst: Wer für eine Komposition, eine Melodie oder eine Stimme schwärmt, macht eine Erfahrung jenseits des Sagbaren — ebenso intensiv wie flüchtig. Als »Poesie der Luft« beschreibt Jean Paul die Musik; und die Luft wiederum ist eine Heimat der Schwärme.

In seiner achten Ausgabe widmet sich cresc... den verschiedenen Facetten von Schwärmen. Zwischen Naturbeobachtung und digitaler Kultur, zwischen Biologie und Emotion erkundet das Festival, wie sich das Viele im Klang organisiert und welche Formen des Zusammenwirkens daraus entstehen können.

JUSTÉ JANULYTÉ (*1982) UCCELLI ET ALTRE COSE (2025), Uraufführung

»Bald darauf sah ich Stare in riesigen Schwärmen, die wie Rauch, wie Nebel dahintrieben, wie ein Körper ohne eigene Kraft. Mal formte sich dieser zu einem kreisförmigen, gekippten Gebilde, mal zu einem Quadrat, mal zu einer Kugel, mal zu einer Ellipse, dann zu einem länglichen Ballon mit einem daran hängenden Korb, mal zu einem konkaven Halbkreis; er dehnte sich aus oder zog sich zusammen, wurde dünner oder dichter, mal schimmerte und flirtete er, mal verdichtete, vertiefte und verdunkelte er sich!« (Samuel Taylor Coleridge, 1799)

Seit Langem fasziniert mich das Schwarmverhalten der Vögel — dieses magische, »musikalische« Naturphänomen, bei dem sich ein Schwarm perfekt koordiniert im Raum bewegt. Auf unerwartete, faszinierende Weise seine Form verändernd, wobei jeder Vogel mit dem Kollektiv zu verschmelzen scheint, indem er lediglich die Bewegungen seiner (sechs, sieben?) Nachbarn kopiert. Ohne einen Anführer, ohne einen Plan.

Das erinnert mich an eine dichte mikropolyphone Textur in ständiger Transformation, in der die Orchestermusiker die Wellenmuster der anderen mit subtilen Variationen in Intensität, Tempo, Tonumfang und Artikulation widerspiegeln, imitieren und echoartig wiedergeben, indem sie ihren Atem verlangsamten oder beschleunigten und ihre Gesten aufspalten oder zu einem einzigen pulsierenden, lebendigen Klangorganismus verschmelzen. Die polyphonen Linien steigen und fallen auf sehr organische Weise, als gäbe es keinen

menschlichen Einfluss, keine Kontrolle, keine Willenskraft, als würden sie einfach nur den Gesetzen der Natur folgen: dem Wind, dem Luftwiderstand, den Strömungen, der Schwerkraft.

Und dennoch: Was lässt diesen Schwarm sich ausdehnen und zusammenziehen, steigen und fallen? Ist es das unerträgliche menschliche Verlangen, zu fliegen? Dasselbe Gefühl, das Leonardo da Vinci Anfang des 16. Jahrhunderts beschäftigte, als er die »Mona Lisa« malte und zugleich seine Beobachtungen zur Aerodynamik im »Kodex über den Vogelflug« skizzierte, zeichnete und niederschrieb; in jener Schrift, die letztlich die Grundlage für die Erfindung des Flugzeugs zu Beginn des 20. Jahrhunderts bilden sollte? Ein alternativer Name dieser Abhandlung, der wahrscheinlich von einem Archivar hinzugefügt wurde, um ein Manuskript mit einem breiteren Themenspektrum als ursprünglich angenommen zu beschreiben, lautet »Uccelli et altre cose« (»Vögel und andere Dinge«), was zum Titel meines Werkes wurde.

Justé Janulyté

STEVE REICH (*1936)

THE DESERT MUSIC (1982-83)

Mitte der 1980er Jahre stand die amerikanische Minimal Music im Zenit ihrer Popularität und ihre Protagonisten hießen Steve Reich und Philip Glass. Im Gegensatz zu Glass, der seine repetitiven Verfahren schon früh mit den Erzählformen von Theater, Oper und Film auch kommerziell erfolgreich verknüpfte, betrachtete Reich außermusikalische Bindungen seiner Musik lange Zeit mit Skepsis. Das änderte sich mit der zunehmenden Integration der Stimme in seine Kompositionen. In ›Drumming‹ (1971), ›Music for Mallet Instruments, Voices, and Organ‹ (1973), ›Music for 18 Musicians‹ (1974/76) und ›Music for a Large Ensemble‹ (1978) waren bereits Frauenstimmen in abstrakter Weise mit dem Instrumentalapparat verflochten. ›Tehillim‹ (1981) schließlich reflektierte Aspekte jüdischer Glaubensstraditionen als groß angelegte Psalmvertonung für Stimmen und Ensemble, die im Sinne ritueller Prägnanz den rhythmischen Prozessen verstärkt melodische Konturen und kontrastive Dramatik einverleibte. Die intensive Arbeit mit größeren Vokalbesetzungen setzte sich dann fort in ›The Desert Music‹ für Chor und Orchester (1983) nach Gedichten des US-amerikanischen Lyrikers William Carlos Williams.

Bereits als Jugendlicher begegnete Reich der Dichtung Williams', nach eigenem Bekunden ausgelöst durch die ungewöhnliche Symmetrie im Namen des Dichters. In den

fünf Sätzen von ›The Desert Music‹ verwendet Reich Fragmente aus den Gedichten ›The Orchestra‹ (1952), ›Theocritus: Idyl I – A Version from the Greek‹ (1953) und ›Asphodel, That Greeny Flower‹ (1955). Die Anordnung der einzelnen Sätze folgt dabei einer streng spiegelsymmetrischen Anlage: Der erste und fünfte Satz sind schnell und beruhen auf demselben harmonischen Ablauf; der zweite und vierte Satz sind in moderatem Tempo gehalten und durch identische Textpassagen verbunden; der zentrale dritte Satz hat seinerseits eine symmetrische A-B-A-Form mit zwei schnelleren Außenteilen und einem langsamen Zentrum. Deckungsgleich zu den musikalischen Abläufen generiert auch die Anordnung der ausgewählten Passagen aus Williams' Gedichten eine spiegelsymmetrische Textkomposition. Auffällig dabei ist die Auswahl von Versen, die das Wesen musikalischer Wahrnehmung betreffen und direkt auf Reichs Ästhetik bezogen werden können: »It is a principle of music to repeat the theme. Repeat and repeat again ...«

Auch der Werktitel ›The Desert Music‹ zitiert einen Gedicht- bzw. Anthologie-Titel von Williams, woraus Reich allerdings kein Textmaterial verwendete. Die Idee der Wüste als existenzieller Erfahrungsraum faszinierte Reich (inspiriert von eigenen Anschauungen in Kalifornien und New Mexico) ganz elementar. Die sprichwörtliche Menschenleere der

Wüste war Metapher transzendenter Selbsterfahrung ebenso wie demonstrativer Schauplatz der Schrecken des Kalten Krieges: Wüstenlandschaften wurden als Testgelände für die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen benutzt. Auf die erschütternden Konsequenzen von Hiroshima und Nagasaki spielt Williams vielerorts in seinem Spätwerk an, was Reich in den Außenteilen des zentralen dritten Satzes aufgreift. Die Kopplung von angedeuteter Zivilisationskritik und kollektiver Klangmechanik ist Mitte der 1980er Jahre ein neuer Aspekt in Reichs Musik und wird in ›Different Trains‹ (1988) und in der Oper ›The Cave‹ (1990–93) unter anderen inhaltlichen Vorzeichen eine Fortsetzung finden.

Mehrdeutigkeit ist der ›Desert Music‹ auf vielen Ebenen eingeschrieben: Harmonisch bewegen sich die Sätze in ambivalenten Gefügen zwischen Dur, Moll und modaler Harmonik; formal sind die Kontraste der einzelnen Teile eingebettet in einen pausenlosen, ›attacca‹ zu spielenden Klangfluss; klangliche Autonomie und inhaltliche Aussage irisieren in einem musikalischen Gefüge, in dem der Chor (elektrisch verstärkt und von den Holzbläsern gedoppelt) mit asemantischen Pulsationen oder Klangflächen einerseits integraler Teil der Ensemblestruktur ist, dann aber wieder in kanonartiger Stimmführung mit klarer Textverständlichkeit die ausgewählten Verse präsentiert. »Dieses ständige Flackern der

Aufmerksamkeit zwischen der Bedeutung der Worte und ihrem Klang, wenn sie in Musik gesetzt werden, ist eine der Hauptideen der ›Desert Music‹, betont Reich.

Lange Zeit war die amerikanische Minimal Music in der europäischen Szene der neuen Musik Ressentiments ausgesetzt: Ihre repetitiven Muster galten als zu »hypnotisch«. Wie sehr jedoch insbesondere die Musik Steve Reichs auf die aktive Beteiligung der Hörenden setzt, hat kein Geringerer als der Pop-Avantgardist Brian Eno erkannt: »All of his work, I think, depends on making your brain perform ...« Oder um es mit den Worten von William Carlos Williams am Ende des zweiten und vierten Satzes der ›Desert Music‹ zu sagen: »I am wide awake. The mind is listening.«

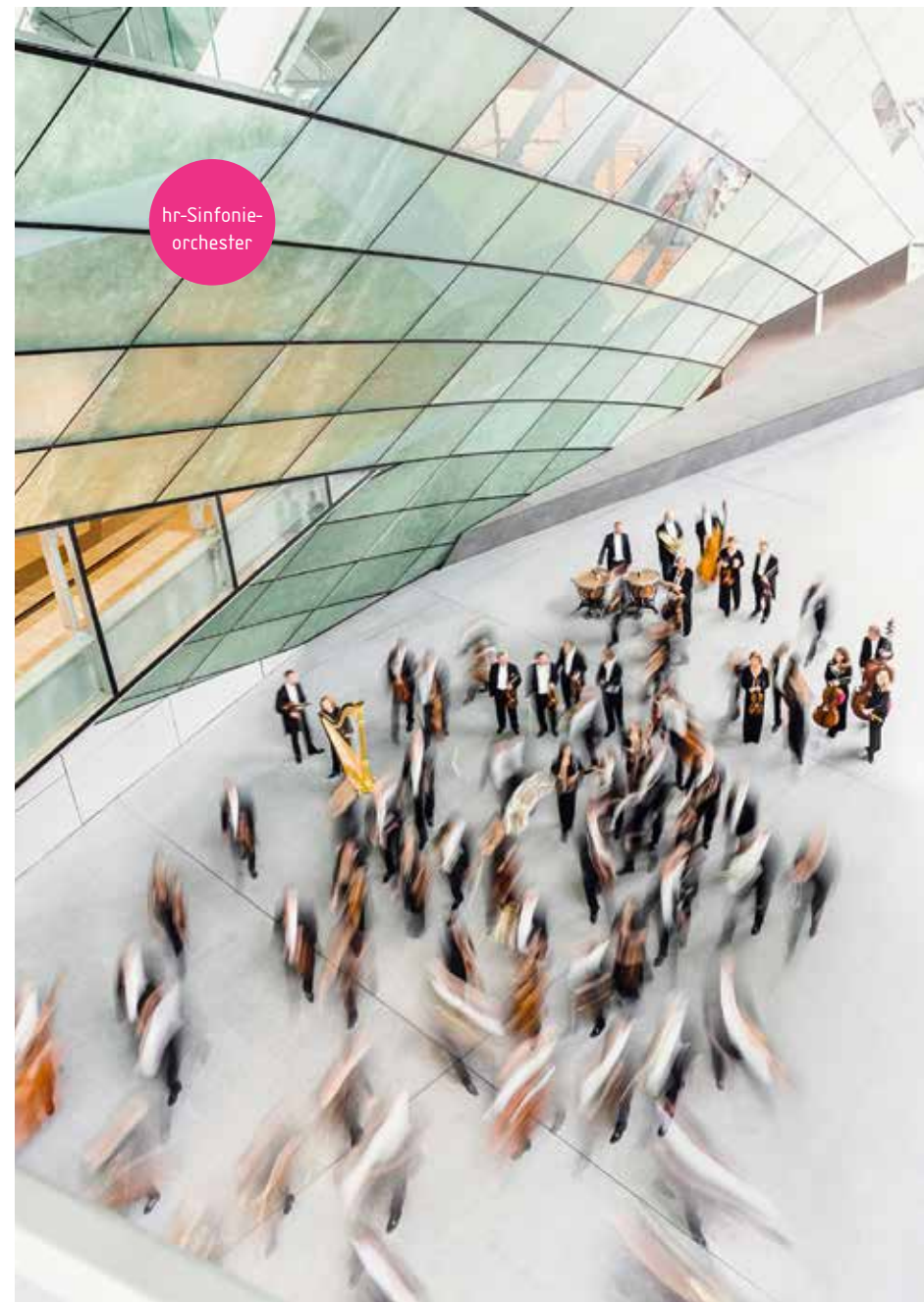
Dirk Wieschollek



Justė
Janulytė



Steve
Reich



hr-Sinfonie-
orchester

Brad
Lubman

IMPRESSUM

**cresc... Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main**
ist ein Festival von **Ensemble Modern**
und **hr-Sinfonieorchester**

Vertreten durch
Christian Fausch (Künstlerischer Manager
und Geschäftsführer Ensemble Modern)
Michael Traub (hr-Musikchef
und Manager hr-Sinfonieorchester)

Programmentwicklung
Christian Fausch
Michael Traub
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
Andreas Maul (ehem. hr-Sinfonieorchester)
Christiane Engelbrecht (IEMA)
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

Finanzen
Kathrin Schulze (Ensemble Modern)

Koordination
Anne Hagenkötter (Ensemble Modern)

Produktionsmanagement
Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier
und Annika Schubert (EM)
Christiane Engelbrecht
und Aaron Stephan (IEMA)
Julian Conrad, Josephine Plath
und Armin Wunsch (hr-Sinfonieorchester)
Christian Nickel (hr-Bigband)

Pressearbeit
Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

Marketing
Marie-Luise Nimsgern, Anne Hagenkötter
(Ensemble Modern)
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

Programmhefte
Adam Gellen, Marie-Luise Nimsgern,
Michael Rebhahn, Beate Schüler (Redaktion)
Ellen Freyberg, Dirk Wieschollek
(Programmtexte)
Michael Rebhahn (Einführungstext)

Social Media
Daniel Voigt (Ensemble Modern)
Julian Conrad (hr-Sinfonieorchester)

Grafikdesign
Sylvia Lenz

Eventmanagement
Melanie Heurich, Alexander Militz
(hr-Künstlerische Produktion)
Marie Baudis, Sabine Hilberg,
Lorena Maccioni, Sonja Rink
(hr-Eventmanagement)

Website
Christopher Martin (CMCM)

Synergy
Vocals

Fotocredits: Justé Janulytė © Florian Ganslmeier, Steve Reich © Wonge Bergmann, hr-Sinfonieorchester © hr/Ben Knabe,
Brad Lubman © Peter Serling, Synergy Vocals © Wonge Bergmann

cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Während des Festivals:

04.–15.02.2026

So–Fr: 18–22.30 Uhr, Sa: 20–22.30 Uhr
(außer 13./14.02.)

KunstKulturKirche Allerheiligen

INSIDE THE SWARM

Licht- und Klanginstallation

Justine Emard

Donnerstag, 05.02.2026 | 20 Uhr

Centralstation, Darmstadt

SWARMING VOICES

hr-Bigband • Trondheim Voices •
John Hollenbeck

Freitag, 06.02.2026 | 20 Uhr

VILCO, Bad Vilbel

SUPERORGANISM

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •
Sylvain Cambreling

Samstag, 07.02.2026 | 17 Uhr

Dornbuschkirche, Frankfurt

KRAFTWERKE

Mitglieder des Ensemble Modern •
Adriane Westerbarkey • Schüler*innen

Samstag, 07.02.2026 | 19 Uhr

hr-Sendesaal, Frankfurt

DESERT MUSIC

hr-Sinfonieorchester • Synergy Vocals •
Brad Lubman

Sonntag, 08.02.2026 | 14.15 Uhr

Frankfurter Stadtraum

VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Sonntag, 08.02.2026 | 19.45 Uhr

Casals Forum, Kronberg

VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Freitag, 13.02.2026 | 20 Uhr

Künstler*innenhaus Mousonturm,
Frankfurt

SWARM MUSIC

IEMA-Ensemble 2025/26 • Continuum XXI

Samstag, 14.02.2026 | ab 20 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen,
Frankfurt

BEEHIVE CONNECTIONS

Mitglieder von: Ensemble Modern • hr-Bigband •
hr-Sinfonieorchester • IEMA-Ensemble 2025/26

Sonntag, 15.02.2026 | 18 Uhr

Frankfurt LAB, Frankfurt

SONIC SYNERGIES – young_professionals

Ensemble Modern • IEMA-Ensemble 2025/26 •
Toby Thatcher • Michael Jarrell